

Buchhandlung Löwenherz, Wien

Formal betrachtet lebt Mirko Beetschens Thriller also zunächst von der Eskalation des Stalkings, die in krassem Gegensatz zu Samuels besonnener Ablehnung steht. Die Überlegungen Samuels und Schilderungen dessen, wie er Raymond zurückweist, lesen sich so plausibel, dass man meint, fast schon ein Muster gefunden zu haben für den Fall, selbst einmal an einen Stalker zu geraten. »Ja, genau so musst Du Dich im Zweifelsfall verhalten, so ist es richtig, so wird alles ein rasches und gutes Ende finden, «dachte ich immer wieder beim Lesen. Doch in »Schattenbruder« kommt Samuel einfach nicht von seinem Stalker los, aller Vernunft Samuels zum Trotz werden Raymonds Aufdringlichkeiten immer schlimmer. Zum spannenden Überfluss hat Mirko Beetschen der Geschichte ein Kapitel vorangestellt, das eigentlich das Ende von »Schattenbruder« erzählt, und so ist von Anfang an klar, dass es um ein Kapitalverbrechen gehen wird. Freilich ist der Roman so brillant erzählt, dass die Spur, die eigentlich eher eine sich entwickelnde perfide Hoffnung beim Lesen ist, bis kurz vor Schluss völlig in die Irre führt. Neben dieser so packend erzählten Geschichte sorgt die Sprache Mirko Beetschens dafür, das Buch nicht mehr aus der Hand legen zu wollen: Denn wenn auch das vom Verlag angegebene Genre »Thriller« formal zutrifft, sprachlich ist »Schattenbruder« literarisch und nachgerade elegant, fein und schnörkellos treffsicher. Die inhaltlich bis zum Äußersten geschürte Spannung und Aufregung steht so im Gegensatz zur beruhigend schönen Sprache, »Schattenbruder« ist also in Wahrheit gar kein Thriller im erwartbaren, klassischen Sinn. Und genau das macht den Roman so empfehlenswert, dass er sich nämlich weder auf eine Gattung noch auf einen Stil festlegen lässt – etwas ganz Besonderes also unter den jüngeren schwulen Büchern.

JUNI 2015

<https://www.loewenherz.at/suche.php?konkret=Schattenbruder>